

die für die Bedürfnisse der Wanderer in mehr als hinreichender Weise sorgen. Die Gruppe von Hütten am roten Berg ist noch in ständigem Wachsen begriffen und hier dürfte, falls die Entwicklung so weiter geht, in absehbarer Zeit eine ganze Ansiedlung entstehen. Im übrigen sind die bunten Markierungen beiderseits der Wege, Wegweiser und Tafeln, Telephon- und elektrische Leitungen für das heutige Landschaftsbild ebenso bezeichnend, wie die beiderseits des breit ausgetretenen Kammweges angehäuften Eier- und Orangenschalen, Konservenbüchsen und Papierknödel.

Ich stehe auf der hohen Heide und schaue hinunter ins Tal. Hinter mir ertönt Lachen und Singen; Scharen von Wanderern ziehen des Weges dahin. Im Tale unten aber ist es still, in den Fabriken ruht die Arbeit; viele Arbeitsstätten sind verlassen oder verfallen; Tot ist heute dort eingezogen, wo noch vor nicht langer Zeit rauchende Schornsteine, das Poltern der Maschinen und das Drehen der Räder nicht nur reges wirtschaftliches Leben, sondern auch Wohlstand verrieten. Auf den Bergen freilich herrschte damals noch heilige Ruhe, das Gebirge schlief noch seinen Dornröschenschlaf. „Alles fließt.“

Beiträge zur Eisenberger Herrschaft.

Franz Thiel, Poyzdorf, N.-Oest.

Nikles, 26. Mai 1698. Das Erbgericht von Nikles sollte nach dem Ableben des letzten Richters zu einem Meierhof gemacht werden; diesen Plan vertrat der Eisenberger Hauptmann. Die Bauern führten Holz zum Bau und jeder wöchentlich drei Klasten Steine. Den armen Leuten fiel diese Arbeit sehr schwer, ja manchem war es fast unmöglich, weil die letzten Jahre sehr schlecht waren. Da führten die Bewohner von Nikles Beschwerde gegen diesen Bau, der ihnen nur mehr Robot zuleist und der mehr Schaden als Nutzen bringt. Die nutzlosen

Wacker des Märzdorfer Hofes wurden zur Verstärkung des Böhendorfer- und Eisenbergerhofes eingeteilt und die schlechteren zu den aufzurichtenden 12 Häusern gewidmet.

In der Beschwerde sah aber der Amtmann nur eine Aufwiegelung der Gemeinde durch den Georg Will und den alten Heger. Beide waren aus Nikles und hezten die Leute gegen den Neubau auf. Sie verdienten deshalb eine empfindliche Strafe. Der Hauptmann der Herrschaft soll bei Strafe von 50 Reichstalern nicht zulassen, daß sich jemand über die dreitägige Robot beschwert, die er in der Woche zu leisten hat. Wer aber die nicht durchführt, ist mit 3 fl zu strafen und der Richter mit einem Reichstaler, wenn er nicht der Robot beiwohnt und zur rechten Zeit die Leute für die Robot durch seine Gemeindegelben ausfertigt. Bis jetzt haben die Leute zwei Tage in der Woche Robot geleistet und sind ungestraft geblieben. Sie sind nach ihrer alten Gewohnheit halsstarrig und die Richter haben ihnen durch die Finger gesehen. Die Bitte der Gemeinde, der Fürst möge das Erbgericht bestehen lassen, wurde abgeschlagen. Der Gutsherr entschied, daß es bei dem Bau bleibt, daß die Bauern nicht mehr als drei Tage roboten brauchen und daß Georg Will und der alte Heger auf ein Vierteljahr in Eisen zu setzen sind.

1667. Stubenseisen. Das Wohngebäude des Meierhofes ist schon so „wandelbar“, daß die Schaffnerin unlängst mit ziemlicher Leibesgefahr durchgebrochen und seither sich niemand traut hinauszugehen. Das Gehölz am Stubenstock ist auch verfault und „böse“, sodaß das Gesinde wegen der durchdringenden Kälte nicht bestehen kann, sondern sich elend darin behelfen tut. Jede Besserung daran ist verloren und es soll im künftigen Frühling neu erbaut werden. Der Sand ist nicht weit, auch der Kalk ist in ziemlicher Nähe zu bekommen. Das Holz ist aber entlegen und es ist gefährlich, dasselbe hieherzubringen. Das

Gebäude war vor Jahren eine Glashütte. Würde es von Holz aufgebaut, so ist die Feuersgefahr sehr groß und nach 20 Jahren müßte es wieder repariert werden. Die Maurer und Zimmerleute haben schon die Anweisung erhalten, wie der Bau durchzuführen ist. Der Ueberschlag kommt auf 300 fl zu stehen. Die Mittel könnten durch die St. Michaelis-Quote hereingebracht werden.

Der Fürst gestattete den Bau, aber die Quote dürfe nicht berührt werden. (Eisenberg.*) — Was der Pfarrer jährlich an Zehent von Getreide, Geld und Käse von den Gemeinden zu bekommen hat, die zur Kirche Eisenberg gehören:

Gemeinde	Korn	Saben		Geld		
		Eckel	Wiertel	Taler	Schilling	Denare
Eisenberg . . .	1 ³ / ₄	1 ³ / ₄	—	—	—	—
Hosterlitz . . .	9 5	—	5	—	—	—
Nikles	12 3	—	3	—	—	—
Römetz	11 3	—	3	—	—	—
Tschödrich . . .	9 3	—	3	—	—	—
Märzdorf	— 3	2	—	—	—	—
Olleschau und Daubrawitz . .	14 —	—	—	—	1 19	—
Buschin	13 —	—	—	—	1 4	2
Tokelsdorf . . .	16 3	3 3	³ / ₄	—	—	—
Sakelsdorf . . .	6 1	1 1	1	—	—	—
Zanauschendorf	9 1 2 ¹ / ₄	1 2 ¹ / ₄	—	—	—	—
Ihre fürstliche Gnaden geben wegen der Meierhöfe in März d., Eisenberg und Seinzendorf und von dem Eisenhammer, wo jetzt das Schloß steht	— 10	1 10	1	1 15	—	—
Summe	99 34 3 ³ / ₄	31 1 ³ / ₄	3 28	2	—	—

Hohenstädtler Herrschaft

Klösterle	5	—	—	—	19 2	—
Wnschehorst . .	10	—	—	—	1 15	—
Märzdorf gibt 15 Kloben Flach	—	—	—	—	—	—
Summe	114 34 3 ³ / ₄	31 1 ³ / ₄	4 42	4	—	—

10. Oktober 1651. Auszug über die Kirchen der Herrschaft Eisenberg.

*) Hier fehlt die Jahreszahl, doch dürfte das Verzeichnis aus dem Jahre 1650 ungefähr stammen.

Pfarre Schildberg: Filialen Schreibendorf, Studinke. 270 Personen. Korn und Hafer je 44 Scheffel. Bargeld 5 Taler 17 Groschen. Butter 7 Pfund.

Pfarre Rothwasser: Filiale Lenz. 145 Personen. Korn 24 Scheffel, 3 Viertel, 2 Mehen. Hafer 24 Scheffel, 3 Viertel, 2 Mehen. Bargeld 7 Taler 10 Groschen.

Pfarre Eisenberg: Filialen Märzdorf, Nikles, Jockelsdorf, Klösterle. 242 Personen. Korn 39 Scheffel, 2 Viertel, 3 1/2 Mehen. Hafer 34 Scheffel, 1 Viertel, 1 1/2 Mehen. Bargeld 6 fl 10 Groschen, 4 Denare. 79 Pfund Butter, 13 Kolben Flachs.

Pfarre Grumberg: 124 Personen. Korn 36 Scheffel, 3 Viertel, 1/2 Mehen. Hafer 37 Scheffel, 2 Viertel, 1/4 Mehen. Bargeld 3 fl 21 gr. 2 Denare.

Das Dorf Rabenau gehört zur Pfarre Blauda, Ober-Hermesdorf zu Mähr.-Schönberg. Kindstauen, Kopulationen, Begräbnisse, Neujahrs-gaben, Umgang, Opfergeld zu den hl. Zeiten sind nicht spezifiziert, sie steigen und fallen.

21. Dezember 1665. Die Gemein-den Wischehorst, Klösterle, Olleschau und Buschin führten über ihren Pfar- rer Beschwerde bei der Herrschaft, weil er mehr verlange als früher: vom Begräbnis 3 fl und bei Vermögen- den noch mehr, bei einer Eheltraung 3, 4 und 5 fl, bei einer Kindstau- se 1 fl; bei der Osterbeichte muß jedes Pfarrkind außerhalb des Altars ein Opfergeld niederlegen, ebenso auch bei der Kommunion. Selten haben sie eine böhmische Predigt. Das Brenn- holz müssen sie ihm machen und zu- führen. Was die 4 Dörfer von alters- her gereicht haben, gibt das folgende Verzeichnis an:

Wischehorst 1 fl 35 kr, 2 1/2 Vier- tel Korn, 5 Maß Schmalz, Klösterle 1 fl 48 kr, 1 1/4 Viertel Korn, 2 Maß 2 Seidel Schmalz, Olleschau 1 fl 31 kr,

2 1/4 Viertel Korn, 4 Maß 2 Seidel Schmalz, Buschin 1 fl 20 kr, 3 1/4 Viertel Korn, 6 Maß 1 Seidel Schmalz, Summe 6 fl 14 kr, 2 Scheffel 1 Vier- tel 1 Geschwirl*), 18 Maß 1 Seidel Schmalz.

Dazu noch: Wischehorst und Klö- sterle 4 Scheffel 1/2 Viertel Korn, 2 Scheffel 1/2 Viertel Hafer.

Olleschau 2 Scheffel 1 Viertel Korn, 2 Scheffel 2 Viertel Hafer.

Buschin 3 Scheffel 1 Viertel Korn, 3 Scheffel 1 Viertel Hafer.

Summe: Korn 9 Scheffel 2 Viertel 2 Geschwirl, Hafer 7 Scheffel 3 Vier- tel 2 Geschwirl.

Der Pfarrer bemerkte in seinem Schreiben, daß die hohen Kosten und Wertangaben bei den Tausen, Be- gräbnissen und Trauungen unwahr sind. Den österlichen Beichtpfennig haben seine Vorfahren ihm „verlassen“, es geben ihn auch die gesamten Kirch- kinder ohne einige Widerrede. Sie legen aber auch auf den Altar statt eines Pfennigs Schubzwecken, sogar Glascherben, wie es der Pfleger selbst gesehen hat. Den Wein, den sie zur Absolution brauchen, weiß er nicht, wer ihnen solchen aufgebürdet hat, daß sie ihn zahlen. Seit drei Jahren haben sie ihm kein Holz gegeben. Und es haben dies seine Vorfahren immer gehabt, auch die Prädikanten. Es wird auch böhmisch gepredigt, doch läuft der meiste Teil heraus. In dem schwedischen Auslauf wurde er in der Fremde zum Priester geweiht. Drei Jahre stand er im Dienste des Tyrnauischen Erzbischofs und hat sich immer ehrlich verhalten. Auch jetzt hat er mit treuer katholischer Lehre, Ar- beit und Schweiß des Angesichts ein gutes Exempel gegeben; mitleidig mit den Armen hat er seinen Kirchen- kindern allzeit getreu den Amtspflichten gedient.

Zur Pfarre Eisenberg gehören die 4 Orte und von ihnen kommt ein, wie das Verzeichnis in der fürstlichen Kanzlei angibt:

Klösterle und Wischehor geben an Korn 4 Scheffel 2 Mehen, an Hafer

2 Scheffel 1 Viertel, an Bargeld 2 Taler mährisch, 7 Groschen 2 Denare und 7 Pfund Butter.

Dorf Buschin: Korn und Hafer je 3 Scheffel und 1 Viertel, Bargeld 1 Taler mährisch 4 gr 1 D und Butter 7 1/2 Pfund.

Dorf Olleschau: Korn und Hafer je 2 Scheffel 1 Viertel, Bargeld 1 Ta- ler mährisch 9 Groschen und Butter 5 1/2 Pfund.

1680. In dem Stadtl Grumberg bekommt der Pfarrer an Dezem:

Korn 17 Mehen und 6 Achtel, Hafer ebensoviel, Holzgeld 1 fl 32 gr.

Tischgroschen von 47 Personen u. zw. zahlen die Männer einen weißen Groschen und die Frauen einen hal- ben, tut 1 fl 38 gr.

Von einer Hochzeit oder Trauung wenigstens 1 fl 30 gr.

Von der Ausbietung 24 kr, von der Einbietung der Braut 12 kr tut ohne Opfergeld, welches alle Beiwe- senden beim Umgang von altersher tun 2 fl 24 kr; jährlich werden mehr als weniger zwei gerechnet.

Von einer Kindstau- se 24 kr, im Jahr 10 gerechnet.

Von einem Begräbnis bei einem Reichen 5 fl, bei einem Witwer 2 fl, bei einem Armen 1 fl und bei einem Kind 45 kr. Im Jahr 7 Personen gerechnet.

Von den Beichtkindern, deren ge- meiniglich 330 Personen sind, das Opfergeld zu 1 1/2 kr.

Zu Neujahr kommt aus dem Stadtl ein 6 fl. Dazu 20 Kolben Flachs. Am Gründonnerstag 1 Schock Eier.

Von den Feldern, die zum Pfarr- hof gehören, 1 Mehen 4 Achtel Korn, 8 Mehen 4 Achtel Hafer, 12 Mehen bleiben Brachfeld. An Heu ist nichts dabei. Neben dem Pfarrhof ist ein Gärtl zur Kuchel.

Samma an Dezem: Korn und Ha- fer je 17 Mehen 6 Achtel und 38 fl 29 gr 4 Denare Bargeld.

Gemein Blaschke: Dezem an Korn und Hafer je 14 Mehen 4 Achtel, Holzgeld 36 gr. 12 Hausgenossen zahlen den Tischgroschen. Für eine

Hochzeit wenigstens 1 fl 30 kr. Für eine Kindstau- se 24 kr. Für ein Be- gräbnis von einem Reichen mit See- lenamt und „Prödig“ 5 fl. Von 150 Beichtkindern zur Osterzeit je 1 1/4 gr. Zu Neujahr von der ganzen Gemeinde 1 fl 39 gr, 6 Kolben Flachs, 1 Schock Eier.

Halbseil: Korn und Hafer je 9 Mehen 6 Achtel. Holzgeld 26 gr, 3 Kolben Flachs, 50 Stück Eier. Bargeld 16 fl 18 gr 5 Denare.

Goldensluß: Korn und Hafer je 5 Mehen 5 Achtel. Holzgeld 23 gr, 5 Kolben Flachs, 50 Stück Eier, Bar- geld 12 fl 34 gr 3 Denare.

Hohenfluß: Korn und Hafer je 12 Mehen. Holzgeld 33 gr, 4 Kolben Flachs, 1 Schock Eier. Bargeld 14 fl 43 gr.

Krummwasser: Korn und Hafer je 11 Mehen 4 Achtel, Holzgeld 15 gr, 4 Kolben Flachs, 1 Schock Eier. Bar- geld 13 fl 52 gr 3 Denare.

Summe der Grumberger Pfarreitei: Korn und Hafer 71 Mehen 1 Achtel. Bargeld 111 fl 16 gr 1 Dinar, 43 Kolben Flachs, 5 Schock 49 Stück Eier, Winterkorn 1 Mehen, 4 Achtel, Sommerhafer 8 Mehen, Brachfeld 12 Mehen.

Pfarreitei Hannsdorf: Hannsdorf: Korn und Hafer je 45 Mehen 4 Achtel, 10 Kolben Flachs, 3 Schock Eier. Bargeld 46 fl 25 gr 3 Denare. Gesät werden 5 Mehen Korn, 20 Mehen Sommerhafer und 20 Mehen sind Brachfeld. Beim Pfarr- hof ist ein Garten. 6 Stück Vieh können gehalten werden.

Ebersdorf: Korn und Hafer je 31 Mehen 2 Achtel, 8 Kolben Flachs, 1 Schock Eier; bei dieser Gemeinde sind Mecker, auf denen 2 Mehen Winter- und 10 Mehen Sommer- treide gesät werden. 12 Mehen sind Brache. Bargeld 40 fl 6 gr.

Plasch: statt des Dezem 2 fl 30 kr, 4 Kolben Flachs, 30 Stück Eier. Bar- geld 19 fl 45 gr.

Erzberg: statt des Dezem 2 fl 20 gr, Bargeld 9 fl 56 gr, 2 Kolben Flachs, 30 Stück Eier.

*) „Geschwirl“ ist nach Mitteilung der Archivabteilung — Herr Hofrat Dr. Wilhelm — der vierte Teil eines Viertels.

Summe für Hannsdorf: Korn und Hafer je 76 Mehen 6 Achtel, Bargeld 116 fl 12 gr 3 Denare, 24 Kloben Flachs, 5 Schock Eier. Gesät werden 7 Mehen Wintergetreide, 30 Mehen Sommerhafer, 32 Mehen sind Brachäcker, ein schöner Hausgarten, 6 Stück Vieh können gehalten werden.

1690 berichtete der Pfarrer von Eisenberg, daß er die Filialkirchen und Kapellen mit Namen benannt hat: Eisenberg — hl. Laurenz, Klösterle — Maria Verkündigung, Jokelsdorf — hl. Katharina, Nikles — hl. Johann der Täufer, Märzdorf — Peter und Paul.

Der Pfarrer beehrte einen Ablass auf 14 Jahre für Eisenberg und für die anderen Orte auf sieben Jahre. Dazu kommt noch die Kirche von Schildberg, die der hl. Maria-Himmelfahrt geweiht ist. Die hat noch zwei Jahre Ablass; auch die Studinker Filiale — hl. Bernhard — hat noch 2 Jahre Ablass. Die Schreibendorfer hat keinen Patron und keinen Ablass. Dieser wird auf das Fest Christi Himmelfahrt beehrt für 7 Jahre. Die Pfarrkirche Rothwasser — hl. Matthäus — hat noch drei Jahre Ablass, die Lenzer Filiale — Maria Geburt — noch 5 Jahre, bei der Grumberger — hl. Maria Magdalena — ist der Ablass vor einem Jahr ausgegangen.

30. September 1691. In dem Dorfe Studinke ist den 4. Sonntag nach Ostern eine große Kirchfahrt. Wegen dieser wird in der Stadt Schildberg ein Jahrmarkt abgehalten, dazu erscheinen viel hundert Personen, auch aus Böhmen kommen sie. Der Ablass ist hier in Studinke 1691 ausgegangen.

26. Juni 1717. Die Kinder der Untertanen, die zur Herrschaft Eisenberg gehören, mußten dem Schulmeister wöchentlich 1 1/2 gr reichen. Nun gab es viele Arme, die nicht imstande waren, das Geld zu bezahlen.

Die Kinder können im Winter wegen der Kälte und der großen Schneemassen die Schule nicht besuchen, viele haben gar keine Klei-

dung, bei anderen mangelt das liebe Brot. Die älteren müssen mit dem Vater oder der Mutter das Brot verdienen helfen.

Ortschaft	Schulkinder	Wöchentlicher Geldbetrag	Zahl der Kinder, die wegen Armut der Eltern nichts lernen können
Stadt Schildb.	29	43 gr 3 D.	—
„ Grumb.	66	1 fl 39 gr	66
Eisenberg	37	55 gr 3 D.	37
Olleschau	—	—	—
Buschin	9	13 „ 3 „	9
Studinke	15	22 „ 3 „	15
Cerhof	18	27 „ — „	18
Oberfrieze	7	10 „ 3 „	7
Bukowiz	18	27 „ — „	18
Herauß	26	39 „ — „	26
Lenz	25	37 „ 3 „	25
Weißwasser	30	45 „ — „	30
Rothwasser	28	42 „ — „	28
Schönau	10	15 „ — „	10
Karlsdorf	16	24 „ — „	16
Schreibendorf	38	57 „ — „	—
Jokelsdorf	14	21 „ — „	14
Nakelsdorf	9	13 „ 3 „	—
Janauschend.	4	6 „ — „	4
Hohensluß	25	37 „ 3 „	25
Goldensluß	22	33 „ — „	22
Krummwasser	10	15 „ — „	10
Blaschke	16	24 „ — „	16
Halbseit	12	18 „ — „	12
Nikles	36	54 „ — „	20
Tschödrich	10	15 „ — „	10
Kömeth	8	12 „ — „	8
Märzdorf	23	34 „ 3 „	10
Hosterlitz	14	21 „ — „	14
Rabenau	13	19 „ 3 „	13
Ob.-Hermesd.	25	37 „ 3 „	25
N.	20	30 „ — „	20
Radomühl	11	16 „ 3 „	11
Bartelsdorf	14	21 „ — „	14
Summe	658	Im Jahr: 855 fl 24 gr	

Die Pfarrkirche Eisenberg hat 4 Filialen, Klösterle, Jokelsdorf, Märzdorf und Nikles. Die Pfarrei ist sehr weitläufig, von einem Ort zum anderen ist es sehr beschwerlich, der Weg ist „steinicht und gebirgig“. Nur ein Schulmeister ist hier, der sich in Eisenberg aufhält.

Die Schildberger Pfarrkirche hat 2 Filialen, Studinke und Schreibendorf und einen Schulmeister in Schildberg.

Rothwasser mit der Filiale Lenz hat einen Schulmeister, es könnte aber zu Lenz ein Kinderlehrer gehalten werden. In Grumberg, in Blauda und Hannsdorf ist ein Schulmeister, Mähr.-Schönberg hat eine Schule.

25. Mai 1718. Korndeputate für die Schulmeister der Herrschaft Eisenberg, damit sie auch den Waisen und Armen rechnen und schreiben lernen: je 5 Mehen für Eisenberg, Schildberg, Grumberg, Rothwasser, den neu aufzunehmenden Schulmeistern aber nur drei u. zw. in Herauß, Frieze und Bukowiz, Lenz und Weißwasser, Märzdorf und Nikles, Hohen- und Goldensluß, Buschin und Jokelsdorf, Schreibendorf.

1753. Hundert Gulden wurden unter den Armen der Herrschaft Eisenberg verteilt, damit sie sich Korn auf Brot kaufen sollen. Dafür mußten sie für das Seelenheil der Fürstin Maria Anna beten.

24. Juli 1778. Da ein Krieg mit Preußen auszubrechen drohte, meldete der Eisenberger Amtmann, was mit den Kirchenkassen und dem Kirchengeld zu geschehen hat. In dem letzten Kriege (1756—1763) wurden sie nach Wien geführt, jetzt aber könnten sie nach Feldsberg geschafft werden, weil dieses Schloß bewacht wird. Doch soll dies geheim bleiben.

24. Dezember 1813 beanspruchte der Schönberger Dechant 34.050 Dachschildeln für die Pfarrkirche zu einem mäßigen Preis.

1820. Beschreibung der Kirchen, Kapellen und Schulen, die zur Herrschaft Eisenberg gehören:

Schönberg: Der Patron ist der Fürst Liechtenstein. Die Erbauung der Kirche ist unbekannt. 1669 brannte sie ab; Karl Eusebius spendete um 3090 fl Baumaterial für die Kirche und das Kloster. Die Pfarre wurde 1734 von dem damaligen Dechanten auf eigene Kosten und mit einem Beitrage von 300 fl seitens der Pfarrkinder neu

hergestellt. Von der Entstehung der Schule weiß man nichts, die Gemeinde unternimmt die Bauarbeiten.

Schildberg. Der Patron ist der Fürst. Die Kirche wurde 1750 neu hergestellt, die Pfarre 1793 neu erbaut. Dazu nahm man vom Kirchenvermögen 1358 fl.

Alle Gemeindeschulen — es sind ihrer 13 — erhalten gegen den zu ersehenden Schlagerlohn aus den fürstlichen Waldungen 51 Klafter hartes und 21 Klafter weiches Brennholz, davon die Schildberger Schule allein 6 Klafter.

Grumberg: Die Kirche wurde 1682 erbaut, nachdem die Pfarre 1680 von Hannsdorf getrennt wurde. Zur Verbesserung im Jahre 1785 nahm man 721 fl 29 kr von dem Kirchenvermögen. Der Schule gebühren 8 Klafter Brennholz.

Nikles: Die Grundmauern bezahlten zum Teil Wohlthäter, zum Teil nahm man das Kirchengeld. Weil aber dann nichts mehr vorhanden war, ließ man den Bau durch sieben Jahre so stehen. 1722 setzte der Fürst den Bau fort, 1731 ließ er an der rückwärtigen Seite sein Wappen anbringen. Auf Einschreiten des Generalvikars Franz von Liechtenstein konnte 1780 die Pfarrei und die Schule gebaut werden; 1785 waren die Gebäude vollend. Die Schule erhält 5 Klafter hartes Brennholz.

Eisenberg: Die Kirche konnte 1784 durch die Beihilfe des Fürsten und mit dem Kirchenvermögen gründlich ausgebessert werden. Die Pfarrei wurde 1676 errichtet und die Schule 1795. Ihr gebühren 6 Klafter hartes und 3 Klafter weiches Brennholz. Der Schulmeister hat 6 Mehen 6 Achtel Korn als Deputat.

Rothwasser: Aus den Quadern ist ersichtlich, daß die Kirche 1686 erbaut wurde. Die Pfarrei ließ der Fürst Wenzel von Liechtenstein 1788 errichten. Die Schule hat das Anrecht auf 10 Klafter weiches Holz.

Jokelsdorf: Die Kirche stiftete 1697 der Fürst auf eigene Kosten, 1784 er-

hielt sie einen Seelsorger. Die Lokalie und Schule stammen aus dem Jahre 1785. Letzterer wurden immer 6 Klafter hartes Holz zugewiesen.

Schreibendorf: Die alte Kirche war aus Holz; der Fürst Alois v. Liechtenstein erbaute die neue mit dem Pfarrhof und der Schule im Jahre 1785. Dieser wurden 6 Klafter Brennholz verabreicht.

Karlsdorf: Der Religionsfond errichtete 1792 die Kirche, den Pfarrhof und die Schule; er zahlte auch für die 4 Klafter weiches Brennholz, das der Schule gegeben wurde, jährlich 4 fl und die Gemeinde ersetzte den Schlägerlohn.

Hoflenz: Der Glashüttenmeister Dominik Schreiner von Waldheim war der Stifter der alten Holzkirche aus dem Jahre 1598, durch 139 Jahre war sie die Schloßkapelle des Hoflenzer Rittergutes. 1773 konnte der Neubau aus eigenen Mitteln durchgeführt werden. 1784 übernahm sie der Religionsfond. Der Pfarrhof und die Schule sind aus dem Jahre 1789. Die ist auch von ihm im Bauzustand zu erhalten. Der Lehrer bezieht sein Gehalt aus dem Religionsfonde. Die Schule hat auf 4 Klafter weiches Holz ein Unrecht, dafür zahlt der Religionsfond 4 fl ins Rentamt.

Studinke: Die Kirche besserte der Fürst Eusebius von Liechtenstein aus, was 702 fl 5 kr. kostete. Die Baulichkeiten bestreitet sie aus dem eigenen Vermögen und bei Unzulänglichk it der Religionsfond. Dieser baute 1786 den Pfarrhof und 1787 die Schule. Für die Verbesserungen hat er zu sorgen. Der Schule sind fünf Klafter Brennholz zu reichen, dafür zahlt der Religionsfond 3 fl 36 kr.

Herauß: Die Gemeinde errichtete in den Jahren 1716—1718 auf eigene Kosten die Kirche. Der Fürst Liechtenstein schenkte die Glocken und einen Kelch. Die Gemeinde hat für alle Arbeiten an dem Gebäude aufzukommen. Die Schule — ihr gebühren 5 Klafter weiches Holz — ließ der Fürst und die Gemeinde erbauen. Diese leistete die Zug- und Handrobot.

Märzdorf: Die Kirche ist ein Werk des Fürsten Josef von Liechtenstein aus dem Jahre 1729 und kostete 5880 fl 3 kr 4 $\frac{1}{2}$ D. Die Schule stammt aus dem Jahre 1819 und wurde von der Gemeinde erbaut. Der Fürst gab nur den Bauplatz her. Alle Arbeiten zahlt die Gemeinde. Der Schule werden 3 Klafter weiches Brennholz geliefert.

Schönau: Die Kapelle errichtete die Gemeinde im Jahre 1794; ihr fallen auch alle Arbeiten zur Last. Für die Schule aus dem Jahre 1787 schenkte der Fürst die Hälfte des Bauholzes. Sie erhält 5 Klafter hartes Holz.

Halbseit: Die Arbeiten an der Kapelle begannen 1719 und 1738 war sie fertig. Die Baumaterialien schenkte der Fürst. Die Verbesserungen bezahlt die Kapelle aus ihrem Vermögen und die Gemeinde gewährt einen Beitrag.

Rabenau: Die Schule wird erst hier gebaut sowie in Bukowitz. Die erstere bekommt 2 Klafter, die letztere aber 3 aus den fürstlichen Waldungen. In beiden Orten ist die Schule in einem gemieteten Raum untergebracht.

Hermesdorf: Hier erbaute die Gemeinde und der Fürst im Jahre 1790 die Schule. Ihr werden 4 Klafter hartes Holz gereicht.

Fronleichnamskirche: Hier kommen am corporis Christitag (Fronleichnam) viele Wallfahrer. Zur Schwedenzeit wurde sie verwüstet. Der Fürst Florian baute sie wieder auf, was 366 fl 30 kr. kostete. Um 1800 war sie dem Einsturze nahe, niemand kümmerte sich um das Gotteshaus, es kamen keine Wallfahrer mehr und verschiedene Materialien wurden verkauft. Wohin die Kirche gehört, ist eine Streitfrage, die bei dem Mangel an Urkunden derzeit nicht gelöst werden kann. Das fürstliche Archiv und die Herrschaft Blanda verfügen über keine Aufzeichnungen.

Quellen: Akten und Urkunden der Herrschaft Eisenberg aus dem fürstlichen Hausarchiv „Eisenberg ad 2 und 3.“